

sie freuen sich, wenn sie wissen, dass ihre Kinder jemanden haben, mit dem sie reden, spielen und lachen können.“

„Wir bekommen häufig die Rückmeldung, dass gerade ganz normale Dinge wie Plätzchen backen, ein Besuch auf dem Spielplatz oder Eis-Essen für die Kinder einen großen Stellenwert haben“, fasst Silvia Kampmann Rückmeldungen aus dem Kreis der Paten zusammen.

Für die beiden Frauen vom SKM Lippstadt auch ein Zeichen dafür, wie sehr der Alltag in einer Familie von der seelischen Erkrankung bestimmt sein kann: „Da bleibt so gut wie keine Zeit oder Möglichkeit mehr, um Dinge zu tun, die über das Allernotwendigste hinausgehen.“

Gleichzeitig macht Silvia Kampmann deutlich, dass es nicht darum gehe, Mütter oder Väter in solchen Situationen zu verurteilen: „Wer sich mit psychischen Erkrankungen befasst, stellt sehr schnell fest, dass solche Menschen vom Alltag einfach völlig überfordert sein können.“

Das gelte manchmal schon für die einfachsten Dinge: „Etwa das Aufstehen morgens ist dann ein kaum zu bewältigender Kraftakt.“ Hinzukomme, dass es sich bei den Erkrankten häufig um alleinerziehende Mütter handele, deren Le-

„Paten gesucht!“ Marlene Keil (l.) und Silvia Kampmann werben für das Projekt, das in diesem Jahr beim Wettbewerb um den Innovationspreis des Caritas-Diözesanverbandes mit dem zweiten Platz ausgezeichnet wurde.

ihre Fragen und Sorgen sprechen können.“

Marlene Keil stellt dabei eines klar: „Auch Mütter oder Väter mit einer psychischen Erkrankung wollen für ihre Kinder nur das Beste.“ Was in stabilen Zei-

ten gelinge, könne aber in akuten Krankheitsphasen zu einem Kraftakt werden, der alle Beteiligten überfordere: „Dann fragen sich die Kinder, warum die Mutter oder der Vater sich von einem Tag auf den anderen völlig anders verhält.“ Manchmal suchten sie die Gründe dafür auch bei

sich selbst. Dann kämen, so Silvia Kampmann, unter Umständen auch noch Schuldgefühle dazu.

Damit eine stabile und vertrauensvolle Beziehung entstehen kann, sollte eine Paten-

schaft auf Dauer angelegt sein: „Je länger sie dauert, desto größer ist der Gewinn für beide Seiten!“ Denn nicht zuletzt profitieren auch die Patinnen und Paten. Das weiß Marlene Keil aus eigener Erfahrung.



Etwa ein Drittel der erwachsenen Deutschen entwickelt einmal im Jahr eine oder mehrere psychische Störungen.

ben sowieso nicht einfach sei. Für die Kinder hieße das alles in letzter Konsequenz häufig, dass sie keine Freunde nach Hause einladen könnten und ihre Kontakte zunehmend „verkümmerten“: „Sie verschließen sich gegenüber der Außenwelt, weil es niemanden gibt, mit dem sie über

STICHWORT

Das Patenprojekt des SKM Lippstadt

Das Projekt des SKM Lippstadt ist im Oktober 2013 gestartet, bereits seit vielen Jahren arbeitet der SKM mit psychisch erkrankten Menschen. Seit über 15 Jahren werden im Bereich der ambulanten Jugendhilfe Kinder aus Familien, in denen ein oder beide Elternteil psychisch erkrankt sind, unterstützt.

Wer mehr erfahren möchte oder aus dem Bereich Lippstadt kommt und sich vielleicht als Patin oder Pate engagieren möchte, bekommt beim SKM Lippstadt alle Informationen:

SKM Lippstadt, Cappelstraße 50-52, 59555 Lippstadt, Tel.: 029 41/ 97 34 45, Internet: www.skm-lippstadt.de